

Räthe, den Breslauer Bund für ächt, riethen aber doch zum Frieden, bis man wenigstens die verdächtigen Fürsten um Auskunft gütlich gefragt habe.

Damit einverstanden, blieb auch der Kurfürst ganz ruhig. Der hitzige Landgraf aber sandte (17. Mai) seinem Schwiegervater, Herz. Georg von Sachsen, eine Kopie des Bundes, begleitet von einem Schreiben voll der bittersten Vorwürfe, worinn er unter andern sagt: Er wolle lieber ein Glied seines Leibes verlieren, als wissen, daß der Herzog mit in dem Bunde sei. Zugleich machte er in einem Manifeste an alle evangelische Fürsten den ganzen Bundesplan bekannt, erklärte, daß er dem gedrohten Streiche zuvorkommen müsse und rückte auch wirklich mit seinen Truppen in das Mainzer und Bamberger Gebiet.

Mehrere Fürsten, wie der König von Dänemark, der Herzog von Preussen u. a. sagten Hülfe ihm zu. Aber wie erstaunte man, als die Beschuldigten, ganz im Tone des offenen Rechts und der tiefsten Kränkung, den Breslauer Bund für das Hirngespinnst eines Boshaften erklärten und Nennung desselben verlangten. Geschehe dies aber nicht, so, schrieb unter andern Herz. Georg an den Landgrafen, „möcht ich versucht werden zu denken, E. Liebden erdicht es selber und wöll also Ursach nehmen, unfreundlichen Willen gegen mich armen alten Mann zu beginnen.“

Philipp